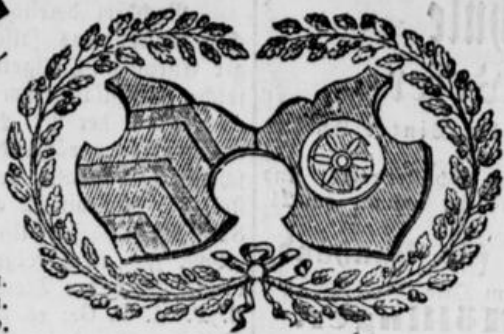


Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle



Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.

N^o 49.

Sonntag, den 23. April

1865.

Anzeiger

für die drei Kreise
und Biedenbrück.

Abonnementpreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die Vorzugs-Zelle.

Bekanntmachung.

Die permanenten Mitglieder der
Kreis-Ersatz-Commission des Kreises
Bielefeld werden am 1. Mai d. J.
Morgens 10 Uhr in dem Locale des
Wirths Wüllner auf dem Kesselbeinke
Sitzung halten, um über die etwa
von Reserve- und Landwehrmännern
1. Aufgebots eingegangenen Anträge
auf Unabkömmlichkeits-Erklärung Ent-
scheidung zu treffen.

Mit Bezug auf §. 11 der unterm
7. November 1850 Allerhöchst geneh-
migten Bestimmungen vom 26. October
1850 (Amtsblatt pro 1850 Stück 50,
S. 287-291) und unter Hinweisung
auf die §. §. 8, 9 und 10 jener Be-
stimmungen, bringe ich diesen Termin
hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit
dem Bemerken, daß nur über solche
Gesuche entschieden werden kann, welche
spätestens bis zum 22. April c. bei den
Bezirksbehörden hiesigen Kreises abge-
geben worden sind.

Bielefeld, den 1. April 1865.

Der Landrath.
v. Dittfurth.

Bekanntmachung.

Bei der Personenpost zwischen Brack-
weide und Schloß-Holte werden von
jetzt ab, außer bei dem Gastwirth:
Buschmann in Dalbke, auch noch bei
dem Gastwirth: Sielmann, je 1 Meile
von Brackweide und Schloß-Holte und
1/4 Meile von Dalbke entfernt, Personen
zur Mitreise aufgenommen, insofern
Plätze im Hauptwagen leer sind.

Winden, den 19. April 1865.

Der Ober-Post-Director.
Braune.

Hof-Verpachtung.

Der Besitzer des Krenning-Hofes zu
Timmern bei Dissen, beabsichtigt nach
seinem Hofe in Kleeckamp zu verziehen
und den Krennings-Hof von Jacobi d.
J. an auf 15 Jahre, in einer größeren
und einer kleineren Pachtung theilweise
auch in vereinzelter Parzellen zu ver-
mieten. Es soll nämlich umfassen:

1. Die größere Pachtung:
das Wohnhaus, den Speicher, die
kleine Scheune nebst Hofraum, den
Obstgarten, den kleinen Garten, die
große Wiese beim Hause und 50
Scheffelsaat Ackerland.
2. Die kleinere Pachtung:
die zur Wohnung einzurichtende Dop-
pel-Scheune nebst Hofraum und 15
Scheffelsaat Ackerland.
3. Die parzellenweise zu verpachtenden
Ackerländereien, welche sich größtent-
heils zum Geparsetebau besonders
eignen:
a. 14 Scheffelsaat auf dem f. gen.
Hölscher in 7 Stücken,

- b. 10 Scheffelsaat auf der Wasser-
schlie in 10 Stücken,
- c. 10 Scheffelsaat im Subbergskamp
in 4 Stücken.

Termin zur öffentlich meistbietenden
Verpachtung der vorbezeichneten Pacht-
objecte, habe ich auf

Freitag, den 28. d. Mts.
Morgens 10 Uhr

in Krennings Hause zu Timmern ange-
setzt, wozu zahlungsfähige Pachtliebhaber
unter dem Bemerken eingeladen werden,
daß die Verpachtungs-Bedingungen schon
jetzt bei mir zur Einsicht offen liegen.

Dissen, den 18. April 1865.

Küpke, Amtsvogt.

Verding.

Die zur Verbreiterung des Obern-
thores hieselbst nöthigen Erd- und
Maurer-Arbeiten veranschlagt zu 922
Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. sollen öffentlich
verdingen werden und müssen die schrift-
lichen Offerten hierzu bis spätestens den
30. d. Mts. bei der unterzeichneten
Behörde eingegangen sein, woselbst auch
Plan, Anschlag und Bedingungen zur
Einsicht ausgelegt sind.

Bielefeld, den 21. April 1865.

Der königliche Bau-Inspector.

Kruse.

Inserat.

Verziehungshalber beabsichtige ich mein
an der Hauptstraße im Mittelpunkte
hiesiger Stadt, in Nähe der beiden
Kirchen belegenes so gut wie neu durch-
bautes Wohnhaus mit einer dahinter
belegenen neuen Scheune nebst Hofraum
am Donnerstag den 4. Mai,
Nachmittags 3 Uhr öffentlich unter
sehr günstigen Bedingungen zum Ver-
kauf auszusuchen, und soll bei annehm-
barem Gebote der Zuschlag noch am
selben Tage erfolgen.

Wegen der überaus frequenten Lage
und Geräumigkeit eignet sich das Haus
zu jedem beliebigen Geschäftsbetriebe.
Das Nähere ist auf portofreie An-
frage beim Herrn Commissionär Brinck-
mann hier zu erfahren.

Gütersloh im April 1865.

H. F. Strenger.

Auf der
Courler Kohlengrube

bei Camen an der Köln-Mindener-Ei-
senbahn finden fünfzig Bergleute
und Tagelöhner dauernde Arbeit zu
hohem Verdienste.

Heilung

der Lungenschwindsucht

(Tuberculose) naturgemäß, ohne in-
nerliche Medizin. Adresse: R 49 poste
restante Coburg. (Franco gegen franco.)

Chaussee-Bau.

Da ein am 15. v. M. angesetzter Termin zum Verding der zur Aus-
führung der Scherfede-Bonenburger Chaussee erforderlichen Erd- und
Maurerarbeiten wegen mangelnder Concurrenz ein annehmbares Resultat nicht
ergeben hat, so habe ich einen anderweitigen Termin auf

Donnerstag den 4. Mai dieses Jahres,
Morgens elf Uhr,

im Locale des Gastwirths Herrn Salmen zu Scherfede angesetzt, wozu Un-
ternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ich am selben Tage
Morgens 8 Uhr von Bonenburg aus die Baulinie begehen und an Ort und
Stelle die etwa gewünschten Erläuterungen geben werde.

Die Erdarbeiten umfassen auf rot einer halben Meile Länge 5869 Schacht-
ruthen Abtrag und sind in drei Loose getheilt, die Maurerarbeiten betreffen
drei Plattendurchlässe und eine gewölbte Brücke von 7 Fuß Deffnung.

Zeichnungen und Berechnungen, sowie die Submissions-Bedingungen
können bei mir eingesehen, auch Submissions-Formulare gegen Erstattung
der Copialien bis zum 2. nächsten Monats abgegeben werden.

Die schriftlich und versiegelt und mit der Bezeichnung:

„Scherfede-Bonenburger Chaussee-Bau“

versehen einzureichenden Offerten werden bis zum 2. nächsten Monats im
meinem Bureau, sowie demnächst im Termine selbst entgegengenommen und
im Beisein der etwa erschienenen Submittenten eröffnet.

Warburg, 10. April 1865.

Der Kreisbaumeister
Cramer.

Ein schöner Kochheerd mit 4
Löchern, fast neu, steht ganz billig zu
verkaufen im Hause des Herrn Fried-
rich Zurmühlen in Gütersloh.

Bei mir können noch einige Heeren
am Mittagstisch theilnehmen. Preis
monatlich 6 Thlr.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam,
daß ich jeden Mittag von 12 Uhr an
vollständiges Mittagessen aus
dem Hause zu billigen Preisen verab-
reiche, und bitte um geneigten Zuspruch.

Hermann Jürgens,
im Gasthof Erholung in Gütersloh.

En gros & en détail.

Fenster- u. Wagenleder,

Schwämme,

in allen Größen und vorzüglicher

Qualität empfiehlt

Joseph Speyer.

Königl. Preussische

Lotterie.

Loos-Anth. 1/5 1/8 1/16 1/32 1/64

verkaufen und versenden

C. Henrich & C.

(Die Ziehung 4. Klasse beginnt

am 22. d. Mts.)

B. Breimann
in Biedenbrück

empfiehlt seine Buchbinderei sowie
sein Lager von Gebet- und Schulbüchern
in den besten, gangbarsten Ausgaben,
nebst einer reichen Auswahl von Bildern.

Annonce.

Den Verkauf hiesiger und den
Ankauf auswärtiger Produkte, sowie
den An- und Verkauf von Land-
gütern vermittelt real und billig

Das Commissions-Geschäft

L. Kleinbolte in Gütersloh.

Rechnungs-Formulare

stets vorrätzig bei

Gebrüder Bertelsmann.

S. in B.

Ist es wahr daß Benj. Stb. ge-
storben ist?

Vorzüglihe

Mauchabake

aus der Fabrik von George Practo-
rius in Berlin sind bei uns zum
Fabrikpreise zu haben.

C. Henrich & Co. in Bielefeld.

Die Bangewerkschule zu Hörter a. d. Weser

beginnt ihren Sommer-Cursus am 15. Mai und den Winter-Cursus am 6. November 1865.

Anmeldungen der Schüler, unter Beifügung der Schulzeugnisse, sind frankirt einzusenden. Der Vorbereitungss-Unterricht beginnt am 24. April resp. 16. October 1865 unendgestrich.

Zur Abnahme der **Meister-Prüfung für Bauhandwerker** befindet sich die Königliche Commission am Orte.

Der Director **Möllinger.**

Kirchlicher Anzeiger.

Altstädter Kirche.

Frühgottesdienst: Fällt wegen der Confirmation der Kinder aus.

Hauptgottesdienst: Pastor Ribonitsch.

Neustädter Kirche.

Hauptgottesdienst: Candidat Bieragge.
Nachmittagsgottesd.: Pastor Niemeyer.
Prüfung der Confirmanden.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	3 1/2	143 5/8
do. 2 Monat	3 1/2	142 7/8
Hamburg 300 Mk. kurz	2	151 1/8
do. 2 Monat	2	151 1/4
London 1 Lstr. 3 Monat	4	6 22 1/4
Paris 300 Fr. 2 Monat	3 1/2	80 5/8
Wien 100 fl. 8 Tage	5	93
do. do. 2 Mon.	4	92 1/2
Augsburg 100 fl. 2 Mon.	3 1/2	56 28
Frankfurt 100 fl. 2 Mon.	4	99 5/8
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	4	99 1/2
do. 3 Monat	6	88 1/2
Petersburg 100 R. 3 B.	6	87 3/8
do. do. 3 M.	6	79 1/8
Warschau 90 R. 8 Tage	4 1/2	111
Bremen 100 Thlr. 8 Tage		

Geldcours.

Aust. Pistolen 5,16,6.
Napoleonid. 5,12. Holl. 10 Guld. 5,16.
Liv. Sterl. 6,23. Fünffr. 1,10,4. Franz.
Kronth. 1,16,9. Brab. Kronth. 1,16. Gold.
Kronen 9,9,6. Dollars 1,12.

Getreide-Berichte.

Göln, 21. April. Weizen 4,16. Roggen 4,6. Gerste 4,20. Hafer 4,5. p.; 200 Pfd.
Rübsöl 13,15. Raff. 15.

Berlin, 21. April. Weizen 45—60.
Roggen 36. Gerste 23—34. Hafer 23—25.
Rübsöl 12.

Bielefeld, 21. April. Weizen 2,7,6.
Roggen 1,18. Gerste 1,15. Hafer 1,2.
Bohnen 1,29. Kartoffeln 1. Buchweizen
1,22,6. Heu 1,2,6. Stroh 25. Rübsöl 13,15.
Raff. 14.

Witterungsberichte.

Den 21. April.

	Barom. Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Wind und Himmelsrichtung
Paris	338	11	DRN bedekt.
Brüssel	338	11	DRN. heiter.
Petersburg	342	0	N. wolfig
Brünn	341	9	DRN. heiter.
Remel	343	2	ND. bedekt.
Königsberg	343	3	SD. heiter.
Stettin	343	4	D. heiter.
Berlin	340	4	D. trübe.
Breslau	336	4	D. heiter.
Münster	338	9	D. heiter.

Jahrmärkte in der Provinz Westfalen, im Osnabrückischen, Lippe-Deimold u. Lippe-Schaumburg.

April.
24. Corvey. Dringenberg. Hille. Rheda. Buer. Datteln. Heessen. Horst. Dohtrup. Odentott. Götrop. Rühren.
25. Borgentreich. Brakel. Herford. Anholt. Bedum. Vörden. Sassenberg. Wessum. Allendorf. Altendorf. Gidde. Laasphe. Barstein. Heren.
26. Laasphe. Wetter (Dorf).
27. Halle. Hölvelhoff. Petersbagen. Herzfeld. Badersloh. Camen. Wetter (Dorf).
28. Borgboldhausen. Lette. Nieheim. Bortrop. Münster.
29. Biele.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Köln, 19. April. Heute Vormittag erfolgte auf dem Heumarkt der erste Spatenstich für die am 16. künftigen Monats bevorstehende Grundsteinlegung zu dem Denkmal Friedrich Wilhelms III. Die für dasselbe erkorene Stelle liegt in der Verlängerung der Friedrich-Wilhelms-Straße und der Volzengasse, jedoch nicht genau in der Mitte zwischen beiden, sondern etwas näher an der Volzengasse. Wenn aber dereinst die an der Westseite des Heumarktes befindliche Häuser-Zusatz beseitigt werden sollte, wie es das verlagte Project der neuen Verbindungsstraße wohl bedingen würde, dann würde das Denkmal in der Mitte stehen.

Der Vertrag zwischen dem Zollverein und England ist nunmehr den Zollvereins-Staaten zugesandt worden.

Frankfurt, 20. April. Die Königin von Preußen ist nebst hohem Gefolge heute früh hier im „Hotel Westendhall“ abgestiegen und nach eingenommenem Frühstück nach Baden-Baden weiter gereist.

Erfurt, 15. April. Die N. Hall. Ztg. berichtet: Vorgestern wurde ein Artillerist hiesiger Garnison, der sich in angetrunkenem Zustande befunden haben soll, von der an den Wagenhäusern 3 und 7 stehenden Schildwache, deren Befehlen er nicht Folge leisten wollte und auf welche er mit gezogenem Seitengewehr eindrang, durch einen Bajonettstich in die Brust schwer verwundet. Dem Vernehmen nach soll der Verwundete gestern im Garnisonlazareth verstorben sein.

Köln, 20. April. In Folge einer vom päpstlichen Stuhle zu Rom dem hiesigen Metropolitan-Domcapitel zugegangenen Mittheilung, wonach der Papst dem Capitel das Wahlrecht für die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles hieselbst nochmals verleiht, ist nach einem gestern eingegangenen Einladungsschreiben an die Mitglieder des Domcapitels auf künftigen Mittwoch den 26. dieses Termin zur Aufstellung der neuen

Candidatenliste für den hiesigen erzbischöflichen Stuhl anberaumt worden.

Nachdem bereits im Laufe des vorigen Monats in einigen Städten Westphalens falsche Zins-Coupons zu Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Obligationen sich gezeigt haben, sind jetzt auch in Berlin solche Fälschungen zum Vorschein gekommen. Dieselben sind mit Littr. A. und mit der Nr. 2281 oder 2286 bezeichnet, jedoch ist die Zahl 22 lithographirt, während die andere Zahl später hineingedruckt zu sein scheint, so daß also noch falsche Coupons vorhanden sein können, worauf stets die Nr. mit 22 anfängt, aber mit einer anderen Zahl als 81 oder 82 schließt. Zur Unterscheidung von den echten Coupons giebt die „Voss. Z.“ noch folgende Merkmale an: Auf dem guillochirten Unterdrucke fehlt der Trockenstempel mit den Anfangsbuchstaben der Firma B. P. M. E. G.; es fehlt weiter der Punkt hinter dem A in der vierten Reihe, während im Text bei den Worten „Zins-Coupon“ der Verbindungsstrich fehlt, was eben so der Fall in der Unterschrift der Direction bei den Worten „Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn“ ist. Die Unterschrift des contrasignirenden Beamten ist bei den falschen Coupons mittelst Facsimile's eingedruckt, bei den echten dagegen mit Tinte geschrieben.

Düsseldorf, 19. April. Am hellen Tage wurde gestern dicht bei der Stadt, auf dem Wege von der Friedrichstadt nach Oberbill, ein Raub-anfall auf eine Dame, die Gattin eines dortigen Fabrikbesizers, verübt. Auf den Hilferuf der Dame, welcher die Räuber eine goldene Uhr entrissen, gelang es, einen anständig gekleideten Menschen zu erreichen und zur Haft zu bringen.

Aachen, 15. April. In dem benachbarten Falkenburg ist eine Entdeckung gemacht worden. Bei Umgrabungen des Bodens neben dem alten Schlosse der Herren von Falkenburg wurde in einer Tiefe von 4 Fuß ein sehr künstlicher Mosais-Boden gefunden, der aus kleinen, bunten Backsteinen gebildet, Sterne und Lilien darstellt. Zwei Fuß tiefer fand man drei schöne irdene Krüge aus der Zeit der Karolinger, ein Medallion mit dem Bildnisse eines Kaisers mit dem Lorbeer, noch tiefer sechs große, grobgearbeitete Aschenkrüge.

Aus dem Ursthal, 15. April, wird uns ein interessanter Münzenfund berichtet. Ein armer Familienvater in Sötenich, Kreis Schleiden, fand beim Umgraben seines Gartens ein kleines Krügelchen mit blanken Goldstücken, meistens von der Größe und Stärke eines Dukaten. Die schönen und vollkommen leserlichen Inschriften sind in gothischen Buchstaben ausgeführt, und lassen vermuthen, daß die Münzen in der Zeit von 1300—1500 von Bischöfen, Erzbischöfen, Grafen und Herzögen von Brabant, Jülich, Flandern, Hennegau, Köln, Trier, Mainz u. geschlagen sind. Einige haben die Inschrift: „Nx“; andere haben auf Vorder- und Rückseite menschliche Figuren, theils in geistlichem, theils in königlichem Ornat und theils in ritterlicher Rüstung. Keine trägt eine Zahl. Die Münzen sind augenscheinlich Coursmünzen und sehen aus wie neu, so daß sie hinsichtlich der vollkommenen Erhaltung und Deutlichkeit des Gepräges und nicht minder wegen ihrer Mannigfaltigkeit eine Prachtsammlung alter Goldmünzen zieren würden. Der Verkauf soll, um den armen Finder gegen Uebervorthellung zu schützen, nur auf dem Wege der Vermittlung Statt finden.

In Mitterstadt (in der Pfalz) ist am 13. ds. die Frau eines dortigen Apothekers mit 7000 fl. durchgegangen. Der Mann hat durch den Telegraphen die Polizeibehörde beauftragt, nach der Theuren zu fahnden.

Mainz, 18. April. Ein Eisenbahn-Unfall, welcher sich am Samstag Nachmittag auf dem Uebergang am Mühlthor ereignete, hat einen beispieles glücklichen Ausgang genommen. Das Kind des Güterarbeiters Joseph Steinborn, ein fünfjähriges Mädchen hatte sich bei ihrem Vater am Rhein zu schaffen gemacht. Um 4 Uhr, als der von Bingen fällige Schnellzug einlief, und die Barrieren bereits geschlossen waren, benutzte das allzulebhafteste Kind eine kaum fußgroße Lücke, um durch zu schlüpfen und vor der Maschine die andere Seite der Bühne zu gewinnen. Allein mit Gedankenschnelle war es ereilt und fiel wunderbarerweise auf dem Schienengeleis zwischen zwei Schwellen, so daß im nämlichen Moment der ganze Zug darüber hingelaufen war, ohne dem Kinde auch nur ein Haar zu verletzen. Der Barrierewärter, vom Schrecken fast getödtet, ist mehr zu bemitleiden als das wilde Mädchen; es hatte sich bald wieder erholt und treibt nach wie vor ihr munteres Spiel, während der Mann heute noch ein krampfhaftes Zittern nicht bewältigen kann. Uebrigens ist dies abermals einer der öftergerügten Fälle, wo Kinder ohne Aufsicht sich selbst überlassen werden.

In Stade (Hannover) wurde am 26. der Schlächter Möller aus Hollesdeich zum Tode verurtheilt, weil er geständig seine erste Frau im Jahre 1864 und seine zweite Frau im Januar 1865 vergiftet hat! Als Motiv gab der Verbrecher an, daß die Frauen ihm wegen seiner Schulden Vorwürfe gemacht hätten.

In Breslau gerieth am 3. d. M. ein Schlossermeister mit seiner Frau in Streit und erbitterte sich dabei derart, daß er sein zweijähriges Töchterchen den Armen der Mutter entriß und es auf den vor seiner Wohnung vorüberführenden Schienenweg legte, um es von dem bereits

signalisirten G. Gehälte zu Augenblick ha und zermalmen der herbeileit herunter und Vater ist verho

Die min Die Krie

April, am er Grundstein zu nerung künfti wohl darf das innigem Dank zwischen verflo einen augenbl folge und Err delt. Es ist j

wichtiges, daß vor den Auge Europa hat m Geist in Preu oder erschläßt, Fürsten kräftig rigte Bewußte Geltung und spruchen muß.

Siege unseres Ergebnisse un sich zuerst auf bald die Hoffi braven Krieger

der in Schlesn vollständig erre währung, wei nung inzwische europäische M

wie mächtig de heren eifrigste bigkeit gegen von entfernt,

zur Ausführu der hartnäckige einmal zum Au zur Geltung i und angebahnt

tes wurde jezt tretung der dre tens der Krone

hens, und be rung vollständi thaten, deren Patrioten für erfüllt. Aber

noch eine and preußisch-patrio Tage von Dü Herzogthümer

den möchten. thümern in Be patriotische Ho den Wunsch un

Thuerstes dara zu gewinnen, Freiheit und de welcher noch

Alsen lebhaften tung gekommen Befreiung der denichsluß Preu fügen thatsächl Nicht blos in seiner selbst un mit unserm St ohne Unterschie auch unter den lassen sich die wendigkeit des

signalisirten Güterzüge überfahren zu lassen und sich damit an seiner Gehälfte zu rächen. Während der Unmensch an der Hausthüre auf den Augenblick harrete, wo die heranbrausende Maschine das Kind ergreifen und zermalmen würde, rissen vorübergehende Personen auf den Hülfseruf der herbeieilenden Mutter die Kleine noch rechtzeitig von den Schienen herunter und retteten sie vom schrecklichen Untergange. Der unnatürliche Vater ist verhaftet worden.

Die ministerielle Provinzial-Correspondenz schreibt:

Die Kriegsthaten und ihre Erfolge. König Wilhelm hat am 18. April, am ersten Gedächtnistage der Heldenthaten von Düppel, den Grundstein zu dem Denkmal gelegt, welches diese Thaten in der Erinnerung künftiger Geschlechter verewigen soll. Wohl darf der König, wohl darf das preussische Heer und Volk mit freudigem Stolz und mit innigem Dank auf jene Tage zurückschauen; denn in dem Jahre, das inzwischen verfloßen, ist immer klarer geworden, daß es sich hier nicht um einen augenblicklichen Siegesrausch, sondern um wahrhaftig große Erfolge und Errungenschaften für Preußens Ehre und Machtstellung handelt. Es ist ja zunächst schon an und für sich etwas Großes und Hochwichtiges, daß in jenem glorreichen Feldzuge Preußens verjüngtes Heer vor den Augen Europas seine Feuerprobe ruhmvoll bestanden hat; Europa hat mit Achtung und Bewunderung gesehen, daß der kriegerische Geist in Preußen während eines langen Friedens keinesweges ermattet oder erschlaft, sondern lebendig erhalten und durch die Fürsorge unserer Fürsten kräftig entwickelt worden ist. Dieses neu gewonnene und bestätigte Bewußtsein verbürgt unserem Staate in jeder Beziehung die volle Geltung und Macht, welche derselbe unter den Völkern Europas beanspruchen muß. Doch nicht bloß Bürgschaften für die Zukunft haben die Siege unseres Heeres uns gebracht, sondern unmittelbare thatsächliche Ergebnisse und Erfolge. Als nach dem Düppeler Siegestage der Blick sich zuerst auf die Folgen des errungenen Sieges richtete, da wurde alsbald die Hoffnung ausgesprochen, daß der Zweck, für welchen unsere braven Krieger ausgezogen waren, die Befreiung unserer deutschen Brüder in Schleswig-Holstein vom dänischen Joch, nunmehr wahrhaftig und vollständig erreicht werden müsse. Welch glänzende und vollständige Bewährung, weit über die kühnsten Erwartungen hinaus, hat diese Hoffnung inzwischen erhalten! Bald nach dem Düppeler Siegestage traten die europäischen Mächte in London zusammen, und schon dort zeigte sich, wie mächtig der Eindruck der Waffenthaten gewesen war: auch die früheren eifrigsten Freunde Dänemarks bemühten sich, dasselbe zur Nachgiebigkeit gegen Deutschland zu bewegen. Freilich war man noch weit davon entfernt, die volle Befreiung in der Ausdehnung, wie sie nachher zur Ausführung gelangt ist, als möglich zuzugestehen. Als aber in Folge der hartnäckigen Hoffnung Dänemarks auf fremde Hülfe der Krieg noch einmal zum Ausbruch gelangte, da brachte der Tag von Alsen vollends zur Geltung und zur Reife, was durch den früheren Sieg vorbereitet und angebahnt war. Die Hoffnung des Gelingens des Befreiungsmerkes wurde jetzt vollends zur klarbewußten Zuversicht: die gänzliche Abtretung der drei Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg seitens der Krone Dänemarks war fortan die ausgesprochene Lösung Preußens, und bei dem raschen Abschluß des Friedens wurde diese Forderung vollständig durchgesetzt. So war denn durch die herrlichen Waffenthaten, deren Gedächtniß jetzt gefeiert wird, das langjährige Hoffen der Patrioten für Schleswig-Holstein und für Deutschland im reichsten Maße erfüllt. Aber die Thaten unseres Heeres für Schleswig-Holstein hatten noch eine andere Wirkung für Preußen selbst geübt, welche für das preussisch-patriotische Bewußtsein besonders erhebend ist. Bald nach dem Tage von Düppel trat mehr und mehr der Wunsch hervor, daß die Herzogthümer dauernd unter Preußens unmittelbaren Schutz gestellt werden möchten. Die Anerkennung und der freudige Dank in den Herzogthümern in Betreff der glorreichen Waffenthaten Preußens, so wie das patriotische Hochgefühl des preussischen Volkes selbst ließen naturgemäß den Wunsch und das Verlangen auskommen, daß die Macht, welche ihr Theuerstes daran gesetzt hatte, die Herzogthümer für Deutschland wieder zu gewinnen, auch die dauernde Bürgschaft für die Herrschaft deutscher Freiheit und deutschen Wesens dort übernehmen möchte. Dieser Wunsch, welcher noch während des Krieges und schon vor der Waffenthat von Alsen lebhaften Ausdruck fand, ist noch vielseitiger und kräftiger zur Geltung gekommen, seitdem jene wunderbar kühne und glückliche That die Befreiung der Herzogthümer vollendet hat und seitdem durch den Friedensschluß Preußen in Gemeinschaft mit Oesterreich bereits in den vorläufigen thatsächlichen und rechtlichen Besitz der Herzogthümer gelangt ist. Nicht bloß in Preußen hat das Bewußtsein, daß Schleswig-Holstein um seiner selbst und um Deutschlands willen in dauernder enger Verbindung mit unserm Staate verbleiben muß, mehr und mehr das gesamte Volk ohne Unterschied sonstiger Parteimeinungen erfasst und erfüllt, sondern auch unter den Schleswig-Holsteinern selbst und im übrigen Deutschland lassen sich die gewichtigsten Stimmen täglich verschiedener für die Nothwendigkeit des engsten Anschlusses der Herzogthümer an Preußen verneh-

men. Schon jetzt ist diese Bewegung der Geister so einmüthig, so kräftig, daß eine Lösung der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit ohne die Erfüllung jenes Verlangens zur Unmöglichkeit geworden ist. Das preussische Volk weiß und vertraut überdies, daß die Regierung unsers Königs, welche die wichtige Aufgabe nicht bloß in der Kriegführung, sondern auch in den Verhandlungen seither mit so hoher Thatkraft und zugleich mit so glücklicher Hand geleitet hat, auch jenem berechtigten und vollstündlichen Verlangen volle Befriedigung zu verschaffen, fest entschlossen ist. In solch freudiger Zuversicht darf das preussische Heer und Volk mit doppelter Begeisterung die Gedenktage des vorjährigen Kampfes begehen. Die ruhmgekrönten und mit Ehren geschmückten Krieger, welche der König als Zeugen der Grundsteinlegung herbeigerufen hat, durften der schönen Feier mit dem erhebenden Bewußtsein beiwohnen, daß die Kriegsthaten, welche der König durch ein Denkmal ehren will, nicht bloß glorreiche, sondern auch thatsächlich fruchtbringende für Preußens Machtstellung und Entwicklung gewesen sind.

Ausland.

Newyork, 7. April. Die Süd-Generale Ewell, Hill, Pegram und Fitzhugh Lee sind dem Vernehmen nach todt. Präsident Jefferson Davis, die Mitglieder des südlichen Congresses und die Zeitungs-Redactoren verließen Richmond in der Nacht vom Sonntag und begaben sich nach Danville. Der Unions-General Weikel proclamirte das Kriegrecht in Richmond und versprach den Bürgern Schutz. 20,000 Einwohner, zur Hälfte Neger, blieben in der Stadt zurück. Präsident Lincoln ward bei seinem Einzuge in Richmond mit großer Begeisterung empfangen. Weikel fand 500 Kanonen, 5000 Musketen, 1000 gefangene Unions-Soldaten, 5000 Verwundete und 30 Lokomotiven vor. Petersburg hat nur wenig Schaden gelitten. Die Artillerie ist von dort weggeführt worden. Der Angriff auf Mobile in Alabama hat am 28. März begonnen. Dem Präsidenten Lincoln wird vielfach angerathen, die zur Unterwerfung bereiten Conföderirten zu amnestiren.

New-York, 5. April. Ein schweres Unglück zur See ist am 29 v. M. an der Küste von Nordcarolina geschehen. Das Transportschiff der Nordlinger, „General Lyon“, welches mit 600 Menschen an Bord auf dem Wege von Wilmington nach Monroe war, gerieth in der Nähe von Cap Hatteras in Brand, die Flammen zu dämpfen gelang nicht und das Schiff war in Zeit weniger Stunden ein Bruch. Nur 29 Soldaten gelang es, die Küste zu erreichen; die übrigen (unter ihnen 204 Mann des 56. Illinois-Regiments) kamen in den Wogen um; denn auch die Rettungsboote konnten der stürmisch aufgeregten See nicht Stand halten.

Aus London wird geschrieben, daß die Nachricht von der Niederlage der Nordamerikanischen Südconföderirten zahlreiche Bankrotte in England nach sich gezogen habe. Das plötzliche Fallen des Goldagio in Nordamerika und des Preises der Baumwolle würde dies erklären.

Petersburg, 20. April. Den heutigen Morgenblättern zufolge ist der Arzt des Kaisers, Idenauer, am Dienstag Abend in Nizza angelangt und hat alsbald den Charakter der Krankheit des russischen Thronfolgers als eine Rückenmark- und Gehirnentzündung konstatiert. Die Symptome der Entzündung hatten sich zwar vermindert, aber zugleich war eine große Abnahme der Kräfte eingetreten; das Fieber währte fort. Am Mittwoch früh hatte das Fieber nach einer schlaflosen Nacht noch zugenommen, dagegen machte sich Abnahme des Druckes auf das Gehirn bemerklich, und die Bewegung der Glieder war frei. Die Befürchtungen für das Leben des hohen Patienten dauern indessen fort.

Aus Manilla, 24. März, wird gemeldet, daß eine Feuersbrunst neuerdings 10,000 Ballen Tabak, im Gewicht von 40,000 Ctr., vernichtet hat.

London. Die größte Eisenbahnbrücke in der Welt soll bei Chepstow über den Severn gebaut werden. 2 1/2 Meile lang, muß sie in solcher Höhe über dem Flusse aufgeführt werden, daß Schiffe mit Masten von 122 Fuß ungehindert darunter passiren können. Die Ingenieure Fowler und Jukton veranschlagen die Baukosten auf 980,000 Pfd. St., für welche Summe die Firma Cochrane, Grove u. Comp. die Ausführung des Riesenwerkes unternommen hat.

Die Stärke der spanischen Flotte ist angegeben mit 2 Segelschiffen von zusammen 172 Kanonen, einer Fregatte von 42; drei Corvetten von 76; zwei Brigantinen von 32 Kanonen; außerdem mit 85 kleineren Fahrzeugen und mit 3 Transportschiffen. Die Panzerflotte soll erhalten 3 Fregatten mit 104 Kanonen und 3000 Pferdekraft; an Schraubenschiffen werden angeführt 4 Fregatten mit 183 Kanonen und 2360 Pferdekraft; 12 Schooner mit 29 Kanonen und 1400 Pferdekraft; 3 Transportschiffe von 370 Pferdekraft; an Raderschiffen 8 Dampfer mit 40 Kanonen und 1760 Pferdekraft, und ein Transportschiff von 500 Pferdekraft. Diese Schiffe werden mit 7591 Matrosen bemannt und führen außerdem 2826 Marine-Soldaten. Zur Bewachung der Arsenale sind 597 Mann erforderlich. —

Eine Hofgeschichte aus dem nördlichen Westfalen.

(Fortsetzung.)

„Laßt mich nur machen, Frau. Ich schicke meine Aelteste, die ist listig.“ —

Demgemäß wurde der Bote mit Dank und Zusage und Bezeichnung des festgesetzten Tages entlassen.

Wenneken hatte die möglichst beste Meinung von sich und hielt sein Wesen noch schon ziemlich in Ordnung, doch aber schickte er ein halbes Duzend Tagelöhnerinnen in die Gärten um zu jäten und die Wege zu reinigen, ließ den Hof und die Scheunen aufräumen und unterwarf das ganze Haus achst allem darin befindlichen Geräthe von den Ställen an bis zur Kollenkammer und der Puhstube einer sorgfältigen und gründlichen Säuberung.

Aleid war anfangs über die Bedeutung des von der jungen Wittwe beabsichtigten Schrittes im Zweifel. Indes hatte Bückle ihrer Tochter aus dem ihr gewordenen ausdrücklichen Auftrage kein Geheimniß gemacht, und Bobbe war listig genug, sich ihrerseits nicht zum Schweigen verpflichtet zu halten, besonders gegenüber dem Kaffeetisch, der Zuckermandelbrot, dem Zwiebackkorbe, vor allem aber der herzzugewinnenden Freundschaft ihrer jugendlichen Wirthin. Nach einigem Nachdenken kam die Letztere daher zu dem Schlusse, daß es sich um kein ernstliches Vergehen zu Gunsten des Betters handeln könne, weil man sonst gerade sie nicht in Kenntniß davon gesetzt haben würde, daß vielmehr nur eine tatsächliche Aufforderung an ihren Bruder zum endlichen offenen Hervortreten, zur entscheidenden Erklärung bezweckt sei. —

Es war am Sonntag Morgen in der Frühe. Aleid klopfte an ihres Bruders Kammer.

„Wer ist da?“

„Ich. Lambert Pinnerl steh auf.“

„Was soll ich denn? Es ist Sonntag.“

„Eben darum.“

„Oh.“

„Du könntest wohl mit mir nach der Frühkirche gehen. Später wollen wir nach dem Wenneken Hause fahren.“

Drinne folgte keine Antwort, nur hörte man die Bettstelle knarren. Das Mädchen fuhr nach einiger Zeit fort:

„Nun, schläfst Du wieder ein?“

„Warum können wir denn nicht zum Hochamte? Wir fahren ja doch erst gegen Mittag.“

„Weil ich den Topf für die Leute selbst zum Feuer bringen will.“

„So thue das etwas früher und laß uns unterwegs in Bistrup die Messe hören.“

„Nein. In der Kirche will ich andächtig sein und wenn wir bereits auf dem Wege sind einen Besuch zu machen, habe ich zu viele andere Dinge im Kopfe.“

„Wenn Wenneken aber nicht zu Hause ist?“

„Wir wagen es darauf hin. Nun mach fort.“

Zu dem erneuerten Knarren der Bettstelle gesellten sich einige Seufzer, dann ein hallendes Gähnen. Nach einiger Zeit kam Lambert Pinnerl jedoch angekleidet zum Vorschein. Sein erstes Wort draußen an die in hübschem Anzuge ihn erwartende Schwester war:

„Aber was willst Du auf dem Wenneken Hause?“

„Freien.“

„Du, freien?“ Er sah sie mächtig überrascht an.

„Ja, da Du keine Anstalt machst, so muß ich sorgen.“

„Wenneken nimmt Dich nicht.“

„Du weißt noch nicht ob ich ihn will.“

„Es soll mich doch wundern was das zu bedeuten hat.“

„Das bedeutet ein Paar Leute, die sich leiden mögen, und denen nur fehlt, daß sie es sich sagen.“

„Laß doch solchen Scherz bei Seite. Was soll ich denn anfangen?“

„Dich in Dein Schicksal finden und Gott danken, daß Du eine Schwester hast wie mich.“

„Nein, aber —“

„Sieh Dir keine Mühe. Laß uns eilen, es ist hohe Zeit. Heute Nachmittag sollst Du sehen und hören, bis dahin aber erfahren, daß wir Frauen ganz gut zu schweigen verstehen.“ —

Auf dem Wennekenhause war alles blink und blank und der Herr selbst glänzte im Gefühle seiner Bedeutsamkeit und deren unwiderrstehlichen Wirkung auf seinen goldigen Gast wie eine Unschlittkerze im Sonnenscheine. Die Schweigsamkeit des Letzteren hielt er unbedenklich für Ehrfurcht und demüthige Hingabe an seine Ueberlegenheit. Sie hatten zu Mittag gegessen, wie es Sitte und Jahreszeit mit sich brachten, Hühnersuppe, gelbe Erbsen mit einem gekochten Schinken, Milchreis, der in geschmolzener Butter schwamm, einen Hammelbraten, der fast schwerer an Fett als an Fleisch wog, getrocknete Pflaumen, die von Zimmt starrten und unter gestoßenem Zucker vergraben lagen. Sie ruhten jetzt bis zum Kaffee von der Arbeit aufdringlich überschwenglicher Nöthigung und be-

scheidenen Widerstrebens, entschuldigender Herabwürdigung und anerkennenden Lobes. Wenneken hatte zum Beweise seiner Gesundheit eine wunderbare Probe von Eplust gegeben und süßte sich nicht überflüssig behaglich, wühlte nichtsdestoweniger aber das Rübenfeld seines Geistes fortwährend um, und bot die Ergebnisse der jungen Wittwe dar. Diese hatte sich an das Fenster gesetzt. Plötzlich belebten sich ihre Züge.

„Wer kommt da?“ fragte sie rasch, ihrem Wirth die Rede so unerwartet abschneidend, daß ihm der Mund einen Athemzug lang krampfhaft offen stand.

„Wo? was?“ stotterte er dann, während sie aufmerksam horchte. „Es rollt ein Wagen auf den Hof; Ihr erhaltet noch Besuch,“ bemerkte sie aufstehend.

„Nicht doch. Von wem denn? Daran ist mir aber nichts gelegen,“ fuhr er verdrießlich auf.

Hilke Brünning lächelte. Er legte dies Lächeln als den schmeichelhaften Ausdruck der Uebereinstimmung aus.

„Mit Euch bin ich am liebsten allein,“ versicherte er. „Ihr seid mehr werth, als eine ganze Gesellschaft.“

„Nun, nun,“ äußerte sie ablehnend.

„Ich hoffe doch, daß meine Diensthofen die Leute zurückweisen, wer sie auch sind,“ sagte er weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Toilette einer Dame der Vereinigten Staaten und die dafür nothwendigen Ausgaben beschreibt ein Newyorker Journal, der „Round Table“, folgendermaßen:

„Sehen Sie sie aus dem Wagen steigen, das Trottoir der Straße mit ihrer Robe segeln und in das Magazin eines „Marchand de nouveautés“ gehen! Können Sie nach dem, was sie an hat, über das urtheilen, was sie kaufen will? Was sie trägt, ist eine einfache Straßentoilette, in welcher sie ihre Einkäufe macht, eine Robe von Moirée antique, malvenfarbig, zu 8 Dollar die Elle, mit Spitzen und Metallknöpfen garnirt zu 6 Dollar das Paar, und von denen sie nicht weniger als 12 Paar gebraucht. Die Garnitur allein kostet 75 Dollars. Ferner 28 Ellen Moirée zu 8 Dollar hinzugerechnet, betragen noch 200 Dollar, ohne Macherlohn und andere kleine Zutaten, die ungefähr 30 Doll. betragen. Ihr Mantel von schwarzem Sammt, mit einer Unmasse Schmelz und Guipure garnirt, kommt von Paris und kostet, Dank dem jetzigen Tarif, nicht weniger als 500 Dollar. Ihr Hut kommt auch aus Paris, und wenn Sie Spitzen, Federn, Garnitur u. s. w. zusammenrechnen, kostet er wenigstens 50 Dollar, wofür ihn alle Welt noch billig findet. Werfen Sie nun einmal einen Blick auf dieses graziose Ganze, um die Details zu fassen: Bemerken Sie diesen Kragen in echten englischen Points: sie hat ihn mit 15 Doll. bezahlt; der ganz mit Spitzen bedeckte Sonnenschirm, den sie so grazios trägt, kostet 26 Doll., das gestickte Taschentuch in ihrer Hand kostet 40 Doll.; ihre Stiefelchen sind nicht unter 7 Dollar zu haben; ihre Handschuhe kosten jetzt nur 2 Doll., früher kostete einer so viel und sie gebraucht in jeder Saison mindestens 2 Duz. Sollen wir diesem Verzeichniß noch ihre Ohrringe, ihre Kreuze, ihre Ringe, ihre Uhr, Kette und Berloques hinzufügen? Sollen wir das untere Leinenzeug mitrechnen? Gott behüte uns, wir sehen es nicht, es genügt zu wissen, daß es mit dem, was in die Augen fällt, harmonirt, und somit können wir das letztere ungefähr so zusammen fassen: Kleid, faconnirt und garnirt 225 Doll., Mantel 500 Doll., Hut 50 Doll., Schirm 50 Doll., Kragen 15 Doll., Taschentuch 40 Doll., Schleier (von dem wir noch nicht gesprochen) 25 Doll., Uhr, Kette, Schmuck (zum niedrigsten Preise) 225 Doll., Schuhwerk 7 Doll., Handschuh 2 Doll., Summa 1114 Doll. (Und der Dollar gilt 1 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf.) Wir wiederholen: das Leinenzeug ist noch nicht mitgerechnet, und dabei ist dies nur ein Markt-Anzug, vielleicht ein wenig theurer, der aber sicher die wirkliche „große Dame“ nicht überraschen wird.“

Räthsel.

Nur ein Vocal ward zweimal mir gegeben,
Ihm fügt drei schlichte Consonanten zu
Und schon habt Ihr das Ganze, das im Leben
All' den Bedrängten bringet seel'ge Ruh'.

Wohl ihnen, wenn sie mich mit Freuden suchen,
Wenn, ach, durch mich die heiße Thräne fließt;
Wer mich nicht kennt, dem wird der Himmel fluchen,
Wie er durch mich dem Guten sich erschließt.

Verändert nun den Ton in meinem Worte,
Und denkst mein, wo Ihr das Elend seht,
Verschleßt da nimmst Eures Herzens Pforte,
Wer mich erhört, dem lohnt sich's früh und spät.

Auflösung des Räthfels in Nr. 45: „Jaunkönig.“

M
und
B

Dienstag, 1.
Medirt un
Druck und 2

N^o 5

Unter
gierung ein
d. J. in K
In Fo
fund und
Post-Damp
Bei de
bietet, emp
Adressen
der Sped
Die B
Schweben u
Bedingunge

Das G
Mehr-Gewi
nach Schwed
in ein mit
sein. Außen
mandations
Briefes nach
zogene Rece
vom Absend

Schidur
Frankirungs
welche für s
sind. Namen
Die Z
für Waaren
für Waaren
Preu
Norw

Zeitung
gedruckte,
müssen vom
Das G
für Kreuzba
für Kreuzba
Preu
Norw

Expre
benen sich ei
mit dem Be
Porto, als a
im Voraus

Zur Be
Werthe, f
wegen ange
kennenganz
mungsorte a

Für die
1. da
P
2. da
C

3. da
a. a.

aus G
und im